

V. GRÜNDUNG DER NOTGEMEINSCHAFT

Nach der Besetzung und Teilung Berlins in verschiedene Sektoren und der damit verbundenen politischen Interessens-Divergenz, kommt es unweigerlich auch an den staatlichen Ausbildungseinrichtungen zu Konflikten.

Die Spaltung der Verwaltung der Stadt Berlin im Jahre 1948 löst konkrete Probleme aus. Bis zum Sommer 1948 existiert an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität eine von Kommunisten unbeeinflusste Studentenvertretung: In einem „Statut für die Universitäten dieser Zone“ wird die studentische Selbstverwaltung festgelegt. Bei freien und geheimen Wahlen werden Studentenrat (Zuständigkeit für die Belange der gesamten Studentenschaft der Universität) und Fakultätsrat (Zuständigkeit für die Belange der jeweiligen Fakultät) ermittelt.⁴⁷ 1947 werden durch demokratisch verlaufende Wahlen die Studenten der Veterinärmedizin Ernst Hellmann und Jürgen Huhn in den Studentenrat gewählt.⁴⁸

Im Wintersemester 1949/50 kommt es dann zur Einschleusung fakultätsfremder Studenten, insbesondere aus den geisteswissenschaftlichen Bereichen, die eine politische Richtung propagandieren.⁴⁹ Es werden ca. 100 Erstsemester in FDJ-Blauhemden empfangen. Im Dezember 1949 wird durch SED- und FDJ-Hochschulgruppen eine Studentenversammlung einberufen, bei der insbesondere Angehörige anderer Fakultäten, Vorsitzende und Mitglieder von SED-Betriebsgruppen teilnehmen. Ihnen geht es in erster Linie um eine Selbstverpflichtung der Studenten zum bevorstehenden 70. Geburtstag Stalins. Als der Fakultätsvorsitzende und Versammlungsleiter Horst Starke daraufhin alle Fakultätsfremden aus der Versammlung verweist, kommt es zu scharfen Angriffen der Ostpresse gegen die veterinärmedizinischen Studenten. Es bleibt jedoch nicht bei diesen „Besuchen“. In den folgenden Monaten finden sich ständig politische Propagandisten in den Fakultätsversammlungen ein.⁵⁰ Auch in der Presse werden erbitterte Kämpfe ausgetragen: Anschuldigungen wegen Brandstiftung im Pferdestall der chirurgischen Tierklinik^{51 52} oder wegen Vergiftungsversuchen in der Milch von Professoren mit konzentrierter Schwefelsäure werden öffentlich gemacht.⁵³

Am 25. Januar 1950 findet eine achtstündige, pausenlose Wahlversammlung im Anatomiehörsaal statt. Hier wird die neue Wahlordnung vorgestellt, in der die Kandidatur zum Studentenrat nicht von persönlichen und fachlichen Befähigungen, sondern lediglich vom uneingeschränkten Bekenntnis zur nationalen Front, zur Oder-Neiße-Linie und zur Freundschaft mit der Sowjetunion abhängt. Trotz wilder Drohungen leisten die Veterinärmediziner offenen Widerstand, es folgen Einschüchterungsversuche und Verbot von Seiten des Studentendekans.

Im Februar 1950 erteilen die Studenten der Veterinärmedizin dem kommunistischen Regime eine deutliche Absage: Bei 94,3 % Wahlbeteiligung werden die nach der neuen Wahlordnung nominierten Kandidaten mit 80% ungültigen Stimmen unmißverständlich

⁴⁷ Heidel (1997)

⁴⁸ Hellmann (1997)

⁴⁹ Schönherr (1958)

⁵⁰ Heidel (1997)

⁵¹ Zahn (1950)

⁵² Anonymus (1950b)

⁵³ Anonymus (1950c)

nicht akzeptiert.⁵⁴ Es läßt sich nun nicht mehr beeinflussen, daß der Studentenrat eine politische Orientierung erhält.

Zur Hundertsechzigjahrfeier der Veterinärmedizinischen Fakultät der Linden-Hochschule im Juni 1950 werden zahlreiche Wissenschaftler aus In- und Ausland eingeladen. Die Professoren aus der Schweiz lehnen jedoch die Einladung ab, während die westdeutschen Wissenschaftler an den Feierlichkeiten teilnehmen und damit der kommunistisch geführten Universität die Hand reichen.⁵⁵

Zum Ende des Wintersemesters 1949/50 entstehen die Gerüchte über das Vorhaben, den Standort der veterinärmedizinischen Ausbildung vom „Brennpunkt“ Berlin in einen ruhigeren, etwas zentraler gelegenen Ort der sowjetisch besetzten Zone zu verlegen. Bei den in Frage kommenden Örtlichkeiten handelt es sich um Halle, Greifswald und Leipzig.

Die eigentlich beabsichtigte Einschüchterung der Studenten durch diesen Schritt bleibt jedoch aus, vielmehr kommt es zur Aktivierung von Professoren, Assistenten und Studenten, die gemeinsam um ihre Bildungsstätte sowie um eine freiheitliche und unabhängige Lehre kämpfen. In diesen Tagen schließen sich Interessensgemeinschaften, es werden Treffen ins Leben gerufen, die sich am Verlauf des Geschehens beteiligen.

In diesem Zusammenhang tritt zum erstenmal der Gedanke an einen Übertritt zur Freien Universität in den Vordergrund, eine Kontaktaufnahme zwischen Dr. Erwin Becker und Prof. Dr. Paul Koch wird geplant, was von beiden Seiten mit sehr positiver Resonanz beantwortet wird. Im März 1950 findet dann das erste Treffen statt, wobei sich Becker sofort begeistert bereit erklärt, seine Klinik in Düppel als „Keimzelle“ für eine Fakultät zur Verfügung zu stellen. Seine Kontakte zur US-Besatzung sowie zur Medizinischen Fakultät der Freien Universität stellt er ebenfalls zur Verfügung.

Im April 1950 verläßt Prof. Dr. Paul Koch die alte Fakultät mit einer Gruppe von Studenten und gründet in Westberlin die „Notgemeinschaft der Veterinärmediziner“. Es schließen sich zahlreiche Studenten an und verlassen die Humboldt-Universität. Der größte Teil der Studierenden kann an die Schwestern-Universitäten in Westdeutschland weiter vermittelt werden, so haben Staatsexamens-Kandidaten die Möglichkeit, ihren Abschluß in Gießen zu vollenden, während die jüngeren Semester nach vielen Bemühungen in Hannover oder München Aufnahme finden. Zu Beginn des Wintersemesters 1950/51 besteht die Notgemeinschaft noch aus Prof. Dr. Paul Koch, Tierarzt Jürgen Huhn und den zwei Studenten Werner Heidel und Martin Siegert. Die Notgemeinschaft konzentriert sich nun vornehmlich auf Behördengänge und versucht sowohl Presse als auch die Regierung auf sich aufmerksam zu machen.⁵⁶

Im Februar 1951 findet im Klubhaus der Freien Universität eine Diskussion zur Übernahme der Veterinärmedizin statt. Der Bann ist gebrochen: Am 19. April 1951 beschließt das Abgeordnetenhaus die Veterinärmedizin als Abteilung der Medizinischen Fakultät der FU Berlin aufzunehmen. Wie auch 1948 bei der Gründung der Freien Universität entwickelt sich die Veterinärmedizinische Abteilung in dem gleichen Zimmer der Boltzmannstr. 4 in Dahlem. Dort werden Abteilungsgeschäftszimmer, Verwaltung und Studentenvertretung eingerichtet und es geht zu wie im Bienenschwarm.⁵⁷

⁵⁴ Schönherr (1958)

⁵⁵ Anonymus (1950a)

⁵⁶ Heidel (1997)

⁵⁷ Schönherr (1956)

„Der Gelehrte, der Lehrer und der Intellektuelle haben eine höhere Verpflichtung als alle anderen, denn die Gesellschaft hat sie zur Führung ausgebildet, im Denken sowohl als auch im Handeln.“⁵⁸

Es verlassen sechs Ordinarien die Humboldt-Universität und stellen sich der Freien Universität zur Verfügung: Die Professoren Hartwigk, Lerche, Neumann-Kleinpaul, Silbersiepe, Tillmann und Ullrich.⁵⁹ Es besteht keine offizielle Berufung für diese Professoren und genauso wenig für die Assistenten und Technischen Mitarbeiter, die zur Freien Universität wechseln. Es wird in den ersten Monaten auf eine geregelte Bezahlung verzichtet⁶⁰ und die Arbeitslosenhilfe in Anspruch genommen. „Der Exodus von der wohleingerichteten, lieb gewordenen Tierärztlichen Hochschule ist ein überlegter, aber auch schmerzlicher Schritt, denn damit verbunden ist in einigen Fällen die Aufgabe privater Habe, der Wohnung, Mobiliar und Bücher.“⁶¹ So gelingt es bis auf Prof. Dr. Ullrich allen, ihre persönliche Habe über die Sektorengrenzen zu schaffen, der Wagen von Prof. Dr. Ullrich wird von der „Volkspolizei“ beschlagnahmt.⁶²

„Die damaligen Streiter für unsere Veterinärmedizin, immerhin 1951, haben einen Schritt in eine ungewisse Zukunft gewagt. Ihr Grundmotiv „Freiheit für Forschung und Lehre“ hat sich durchgesetzt. In all den Jahren, insbesondere in den ersten hat die Veterinärmedizin, wie andere an der FU Berlin auch, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, man fing immerhin buchstäblich bei Null an.“, so Pätzold zum 25-jährigen Bestehen der Veterinärmedizin an der FU Berlin.⁶³ Am 24. Mai 1951 findet die erste Sitzung der Veterinärmedizinischen Abteilung der Medizinischen Fakultät statt, am 26. Mai 1951 ist die offizielle Eröffnungsfeier im großen Hörsaal der Physiologischen Anstalt und zwei Tage später beginnen die Vorlesungen für ca. 200 Studenten des 3. bis 9. Semesters, die dem Aufbruch gefolgt waren⁶⁴, um unter dem Wahlspruch der Freien Universität Berlin „Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit“ arbeiten, lehren und lernen zu können.⁶⁵

Die räumliche Situation ist in den ersten Monaten schwierig: diffus verstreut wird die Lehre auf den Trabrennbahnen Mariendorf und Ruhleben, auf dem Schlachthof in Spandau, in der Tierklinik Beckers auf Düppel, der Domäne Dahlem und in den Pferdeställen einer Brauerei oder bei einem Fleischwarenhersteller in Berlin-Britz abgehalten. Das Prüfungswesen wird umgehend in Gang gebracht, um den Studenten die Möglichkeit zur Ablegung ihrer Examina zu schaffen ohne politische Sonderprüfungen ablegen zu müssen. Da passende Räumlichkeiten nicht immer vorhanden sind, prüfen die Professoren teilweise in ihren Privat-Wohnungen, im Veterinäruntersuchungsamt, im Robert Koch-Institut und auch in der Boltzmannstraße.

Am 4. Februar 1952 verleiht der Berliner Senat der Abteilung den Charakter einer selbständigen Fakultät. Im Frühjahr 1952 kann kostengünstig ein Haus in der Bitterstraße 8/12 gekauft werden, in dem mehrere Institute, eine Klinik, das Dekanat und die Verwaltung und eine Bibliothek untergebracht werden können. Im Sommersemester

⁵⁸ Kennedy (1963)

⁵⁹ Schönherr (1958)

⁶⁰ Busch (1999)

⁶¹ Schönherr (1956)

⁶² Anonymus (1951)

⁶³ Pätzold (1976)

⁶⁴ Schönherr (1958)

⁶⁵ Loppnow (1976)

kann außerdem ein Hörsaal mit 70 Plätzen sowie ein Kursusaal mit 50 Plätzen in Gebrauch genommen werden.⁶⁶

VI. ÜBERGABE DÜPPELS AN DIE FREIE UNIVERSITÄT

Im März des Jahres 1947 kommt Dr. Erwin Becker auf Einladung des damaligen Stadtkommandanten Frank L. Howley nach Düppel, um dort eine Tierklinik für die Amerikaner einzurichten (vergleiche Kapitel IV.2. und Kapitel X.1.). Er lehnt eine Anstellung durch die Amerikaner ab, da die Bezahlung über das Besatzungskostenamt, also auf deutsche Kosten, erfolgen soll. Als Gegenleistung für seine Arbeit fordert er die Überlassung eines Gebäudeteiles des Gestütsstalles, um dort neben dem Klinikbetrieb veterinärmedizinische Forschung betreiben zu können sowie einen leerstehenden Stall zur Unterbringung der stationären Patienten.⁶⁷ Eine Nutzungsvereinbarung vom 5. Februar 1952 mit dem Bezirksamt Zehlendorf erlaubt mit Wirkung vom 1. August 1951 die Nutzung der folgenden Gebäude durch die Veterinärmedizinische Fakultät: Weißer Stall (vergleiche Kapitel VII. Nordteil, Nr. 6), Stallgebäude der Pferdeklinik (vergleiche Kapitel VII. Nordteil, Nr. 4), Besamungsstation (vergleiche Kapitel VII. Nordteil, Nr. 8) und die Feldscheune (vergleiche Kapitel VII. Nordteil, Nr. 10).⁶⁸

Nach Gründung der Notgemeinschaft der Veterinärmediziner und nachdem die Veterinärmedizinische Fakultät die Humboldt-Universität verlassen hatte und von der Freien Universität aufgenommen worden war (vergleiche Kapitel V.), können durch die Vermittlung Beckers einige leerstehende Gebäude auf Düppel zur Verfügung gestellt werden. Unter anderem kann in der anfänglichen Phase das Herrenhaus durch das Tierzucht-Institut unter Prof. Dr. Paul Koch genutzt werden. Später können zwei Großtierkliniken auf dem Gut Düppel untergebracht werden.⁶⁹

Mit Wirkung vom 1. Januar 1955 wird, gemäß Vereinbarungen mit dem Bezirksamt Zehlendorf vom 22. November 1955, die Brennerei (vergleiche Kapitel VII. Nordteil, Nr. 2) zur Nutzung übergeben. Außerdem wird in dieser Vereinbarung ein monatliches Nutzungsentgelt von circa 2.000 DM vereinbart sowie die Errichtung neuer Bauwerke auf dem Gut Düppel untersagt. Zwei Jahre später wird das alte Stallgebäude (vergleiche Kapitel VII. Nordteil, Nr. 9) zur Nutzung überlassen. Eine Nutzungsvereinbarung soll hier erst mit der Wiederherstellung des Gebäudes erfolgen.

Am 1. Mai des Jahres 1958 werden von den amerikanischen Verwaltungsstellen drei als Kasernen genutzte Gebäude im Königsweg 65 (vergleiche Kapitel VII. Südteil, Nr. 1, 2 und 3) an die Freie Universität Berlin zur Nutzung durch die Veterinärmedizin übergeben. Eine diesbezügliche Vereinbarung mit dem Bezirksamt Zehlendorf wird am 16. Mai 1958 getroffen.⁷⁰

⁶⁶ Schönherr (1956)

⁶⁷ Brief von Prof. Dr. Becker an den Rektor der FU-Berlin, Prof. Dr. Schenk vom 15.06.1959, aus dem „Düppel Übergabe“-Ordner

⁶⁸ Aufzeichnungen von Prof. Dr. Becker aus dem „Düppel Übergabe“-Ordner

⁶⁹ Brief von Prof. Dr. Becker an den Rektor der FU-Berlin, Prof. Dr. Schenk vom 15.06.1959, aus dem „Düppel Übergabe“-Ordner

⁷⁰ Aufzeichnungen von Prof. Dr. Becker, aus dem „Düppel Übergabe“-Ordner

Mit der endgültigen Freigabe der einzelnen Gebäude durch die Amerikaner beginnt ein langwieriger und kräftezehrender Papierkrieg zwischen Universität, den zuständigen Stellen des Berliner Senates und dem Bezirksplanungsamt Zehlendorf.

Die Veterinärmedizinische Fakultät, durch die räumliche Trennung von Stallgebäuden auf Düppel einerseits und Labor- und Verwaltungsgebäuden in Dahlem andererseits, stark in Forschung und Lehre gehemmt plädiert für die endgültige Übernahme Düppels durch die Freie Universität. Im einzelnen wird mit folgenden Gesichtspunkten argumentiert: die bisher geleistete Aufbauarbeit würde durch die Verlegung der Fakultät zunichte gemacht und es würden unnötige Kosten entstehen, wobei kostspielige Einrichtungen wie Elektronenmikroskope und Isotopenstation für Versuchstiere doppelt angeschafft werden müßten. Die aus der Verlegung folgende Spaltung von Vorklinik und Klinik würde einen wissenschaftlichen, aber auch einen Austausch von Untersuchungsmaterial und Apparaten unmöglich machen. Der Umzug der Fakultät ins ländliche Einzugsgebiet würde insbesondere der Klinik für kleine Haustiere den umfangreichen Tierpatientenstamm entziehen (cirka 100.000 Hunde in Berlin) und eine Zusammenarbeit mit den zahlreichen städtischen Kleintierpraxen unmöglich machen. Desweiteren wäre die Trennung von der Humanmedizinischen Fakultät und damit der Verlust der Möglichkeit, vergleichende Medizin zu betreiben zu beklagen sowie die Trennung von sämtlichen naturwissenschaftlichen Fächern wie Zoologie, Botanik, Physik oder Chemie zwangsläufig für die Veterinärmedizinische Fakultät die Gefahr birgt, eine Veterinärmedizinische Fachschule zu werden.⁷¹

Der Widerstand seitens des Berliner Senates sowie des Bezirksplanungsamtes basiert auf dem enormen Geländebedarf von 14 Hektar, den die FU auf Düppel für die Veterinärmedizinische Fakultät fordert. Auf der letzten dem Bezirk zur Verfügung stehenden Baulandreserve wäre die organische Entwicklung einer Wohnnachbarschaft im Falle der Ansiedlung der Veterinärmedizin in Frage gestellt.⁷² Das Bezirksamt fordert dann am 22. Mai 1958 die behelfsmäßige Unterbringung der Fakultät auf Düppel weiterhin fortzusetzen, um dann, nach der Beendigung der Inselfituation Berlins, einen anderen Standort weiter außerhalb der Wohngebiete, aber mit günstigem Verkehrsanschluß und Beziehung zur ländlichen Umgebung (eventuell im Raum Dreilinden oder Teltow) in Aussicht zu nehmen. Es sei nicht ratsam, in Düppel einer Entwicklung Raum zu geben, die ähnlich wie in Dahlem später zu städtebaulichen Eingriffen und Korrekturen führen muß, die nur mit hohen Kosten durchzuführen sind.⁷³

Immer wieder beteuert die Universität die Notwendigkeit der endgültigen Übernahme der Gebäude und Geländeteile durch die Veterinärmedizin, da die bereits genutzten Räume mit erheblichen Investitionen instandgesetzt und eingerichtet worden waren und erforderliche Planungen, unter anderem Neuberufungen, nur durchzuführen sind, wenn eine gewisse Sicherheit über den räumlichen Verbleib der einzelnen Institute gewährleistet werden kann.⁷⁴ Am 1. Juni 1959 werden die restlichen Gebäude- und Geländeteile auf dem Gut Düppel an die Freie Universität zur Nutzung übergeben und

⁷¹ „Begründung der Vet.med. Fakultät für ihre Bauplanung auf Gut Düppel“, 17.07.1958, gez. Prof. Dr. Zipf, Unterlagen des Bezirksamtes Zehlendorf, Abt. Stadtplanung

⁷² Schreiben des Bezirksamtes Zehlendorf an den Senator für Bau- und Wohnungswesen betr. FU Berlin, vom 05.07.1957, gez. Horn, Unterlagen des Bezirksamtes Zehlendorf, Abt. Stadtplanung

⁷³ Schreiben des Bezirksamtes Zehlendorf an den Senator für Bau- und Wohnungswesen, Stapla 4, vom 22.05.1958

⁷⁴ Brief von Prof. Dr. Becker an den Rektor der FU-Berlin, Prof. Dr. Schenk vom 15.06.1959, aus dem „Düppel Übergabe“-Ordner

eine Schenkung über 18 vom US Army Riding Stable genutzten Pferde sowie sämtlichem Zubehör vollzogen. „I know this transaction is a culmination of a long felt desire on the part of Dr. Becker, yourself and other interested members of the Free University and I repeat my pleasure at being able to further the activities of your fine university. Sincerely Charles S. D'Orsa, Brigadier General, USA, Commanding“.⁷⁵

Am 21. Juni wird in einem Fakultätsbeschuß die weitere Raumverteilung der Fakultät erarbeitet. So soll die Rinderklinik die Domäne Dahlem räumen und mit Geschäftszimmer, Bibliothek und Laboratorien in das Mittelgebäude des Königsweges 65 ziehen. Die Stallungen und Klinikräume bleiben im bereits 1957 freigegebenen, reparaturbedürftigen Stallgebäude. Die dadurch freiwerdenden Gebäude in der Domäne Dahlem können durch das Institut für Veterinär-Hygiene genutzt werden, wobei ein Teil der Stallungen durch das Institut für Tierzucht genutzt werden können und dieses somit seine Stallungen in Düppel an die Rinderklinik übergeben kann. Das Institut für Veterinär-Parasitologie zieht aus dem Gebäude der Veterinär-Pathologie in das rechte Gebäude der ehemaligen Reitschule im Königsweg 65. Die tierexperimentelle Außenstelle der Veterinärphysiologischen Abteilung wird ebenfalls in Düppel, im AFN-Sendehäuschen untergebracht.⁷⁶

Am 14. Mai 1962 beschließt das Bezirksamt Zehlendorf in der 18. Sitzung der Umwidmung des Baunutzungsplanes im Bereich des Gutes Düppel nördlich und südlich des Königsweges von Nichtbaugebiet und Baulandreserve in eine Baufläche für besondere Zweckbestimmung für Lehre und Forschung zuzustimmen. Ferner soll der Umwidmung des Flächennutzungsplanes in demselben Gebiet von teilweise Reitsportfläche (nördlich des Königsweges), teilweise Wohnbaufläche (südlich des Königsweges) ebenfalls in Baufläche für besondere Zweckbestimmung für Lehre und Forschung auf der Grundlage der der Vorlage beigefügten Planausschnitte des Amtes für Stadtplanung vom 16. Februar 1962 zugestimmt werden.⁷⁷

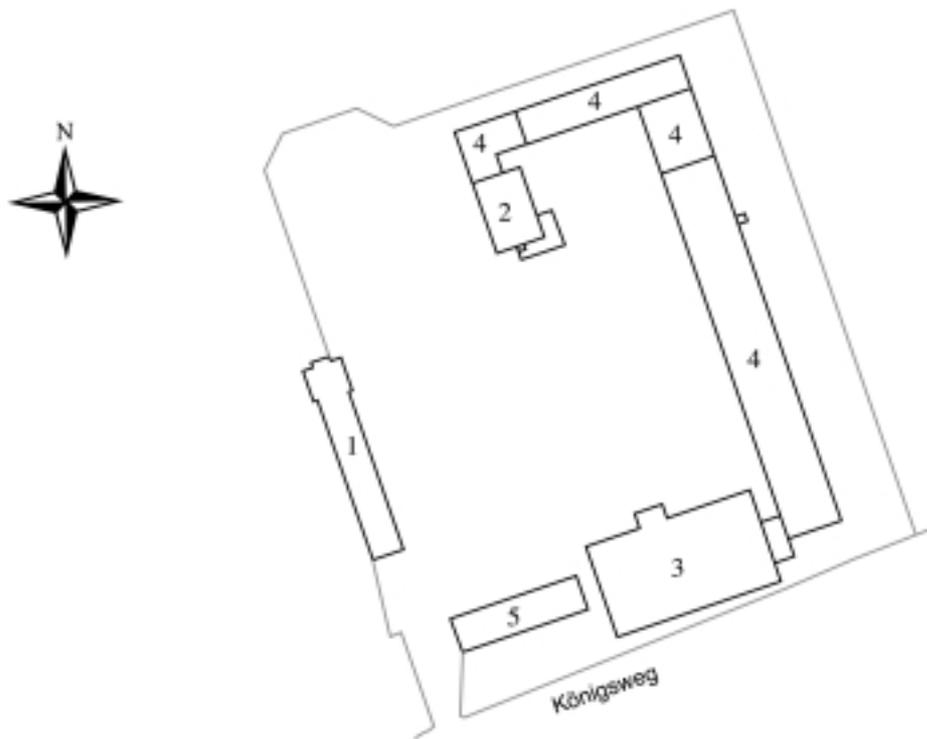
⁷⁵ Brief von Charles S. D'Orsa an den Kurator der FU-Berlin, Dr. v. Bergmann vom 15.05.1959, aus dem „Düppel Übergabe“-Ordner

⁷⁶ Brief von Prof. Dr. Becker an den Kurator der FU-Berlin, Dr. v. Bergmann vom 26.06.1959, aus dem „Düppel Übergabe“-Ordner

⁷⁷ Protokoll der 18. Sitzung des Bezirksamtes Zehlendorf am 14.05.1962, Unterlagen des Bezirksamtes Zehlendorf, Abt. Stadtplanung

VII. LAGEPLÄNE VON DÜPPEL

Düppel, nördlich des Königsweges, 1931:



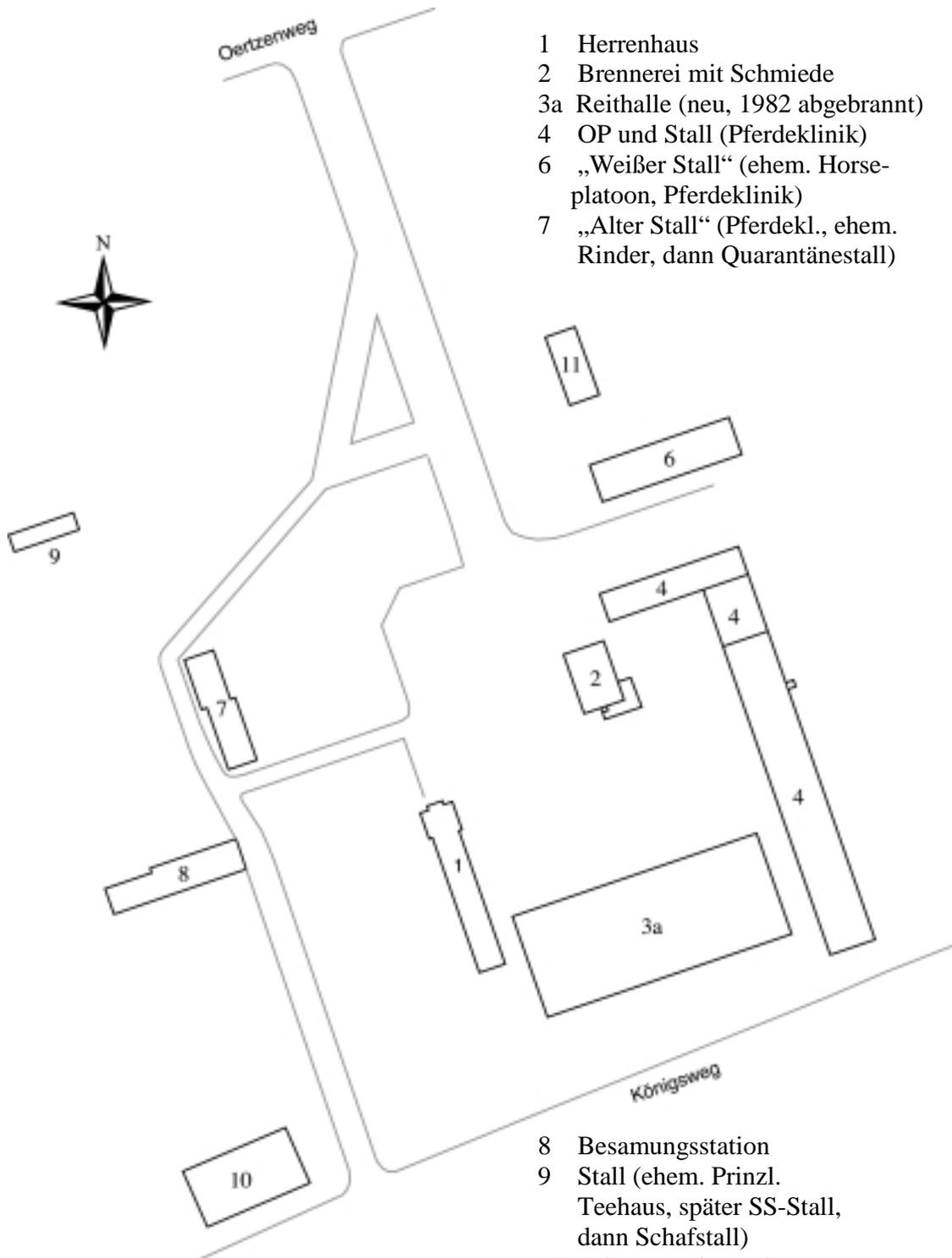
Legende:

- 1 Herrenhaus
- 2 Brennerei mit Schmiede
- 3 Reithalle
- 4 Stallungen
- 5 Scheune

Düffel, nördlich des Königsweges, 1963:

Legende:

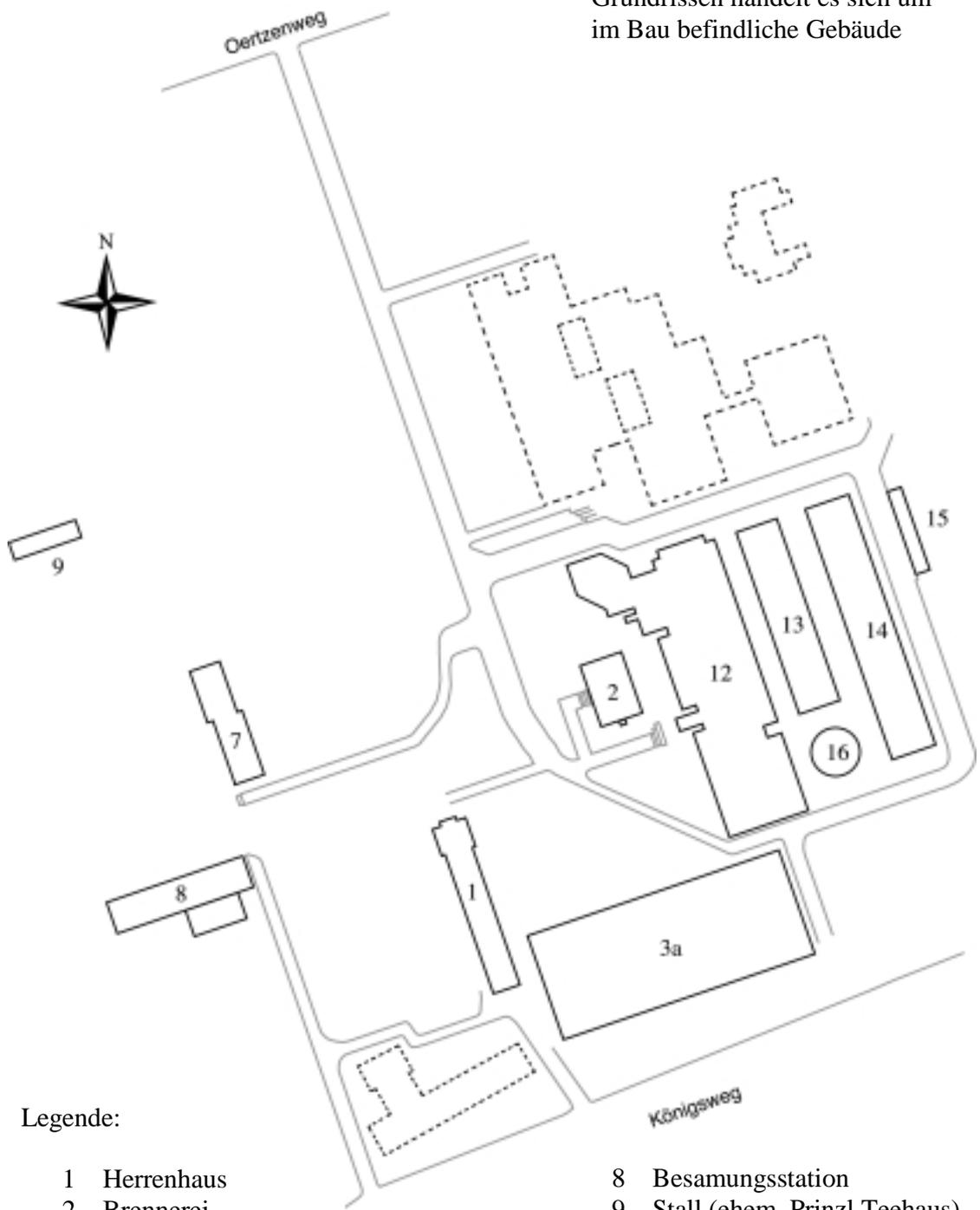
- 1 Herrenhaus
- 2 Brennerei mit Schmiede
- 3a Reithalle (neu, 1982 abgebrannt)
- 4 OP und Stall (Pferdeklinik)
- 6 „Weißer Stall“ (ehem. Horseplatoon, Pferdeklinik)
- 7 „Alter Stall“ (Pferdekl., ehem. Rinder, dann Quarantänestall)



- 8 Besamungsstation
- 9 Stall (ehem. Prinzl. Teehaus, später SS-Stall, dann Schafstall)
- 10 Scheune (Tierzucht, später Klautiere)
- 11 ungefähre Lage des AFN-Sendehäuschens

Düffel, nördlich des Königsweges, 1975:

Bei den gestrichelt dargestellten Grundrissen handelt es sich um im Bau befindliche Gebäude



Legende:

- | | |
|---|--|
| 1 Herrenhaus | 8 Besamungsstation |
| 2 Brennerei | 9 Stall (ehem. Prinzl. Teehaus) |
| 3a Reithalle | 12 OP, Hörsaal, Schmiede
(Pferdeklinik) |
| 7 „Alter Stall“
(urspr. Rinder,
später Pferde-
Quarantäne) | 13 Pferdestall |
| | 14 Pferdestall |
| | 15 Jauchegrube |
| | 16 Longierzirkel |

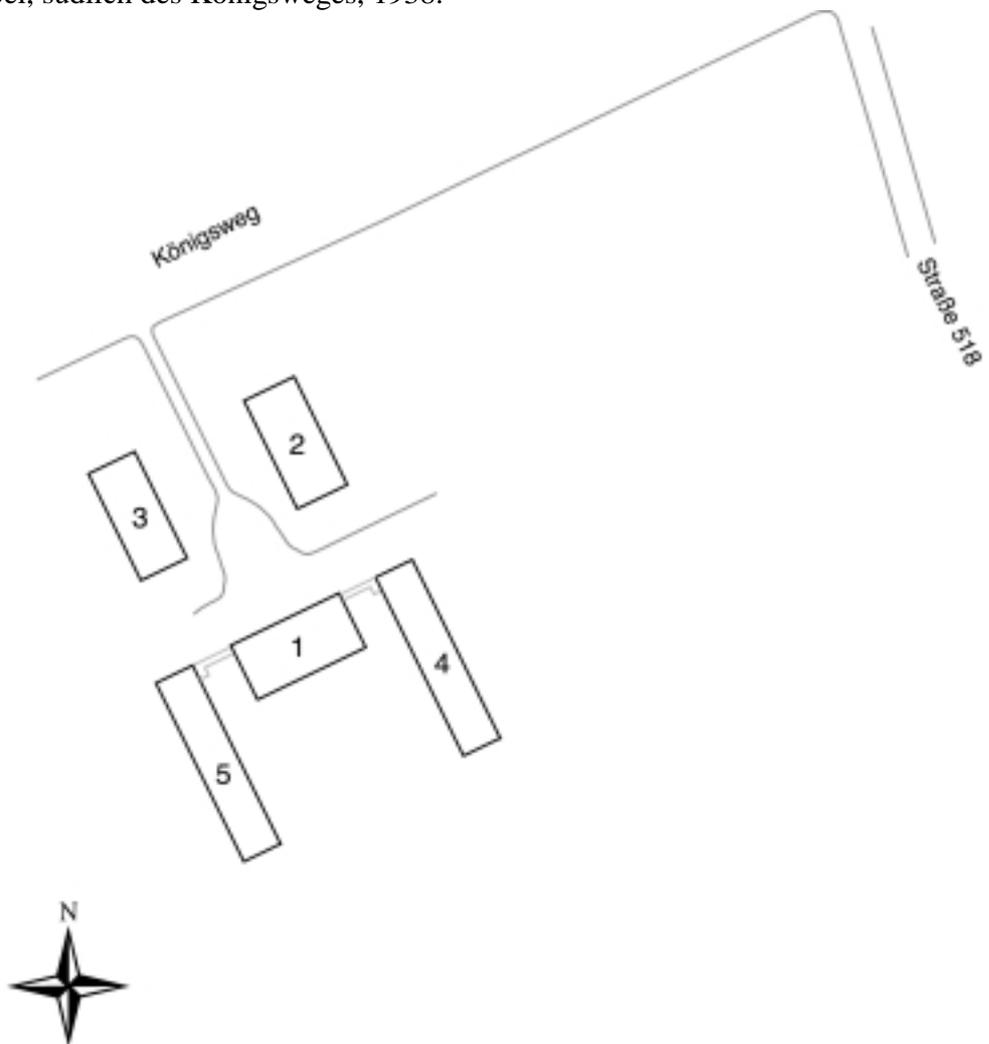
Düppel, nördlich des Königsweges, 1990:



Legende:

- | | | | |
|----|---|----|--------------------------------|
| 1 | Herrenhaus | 13 | Pferdestall |
| 1a | Glaspavillon | 14 | Pferdestall |
| 2 | Brennerei | 15 | Jauchegrube |
| 3a | Reithalle (neu) | 16 | Longierzirkel |
| 7 | „Alter Stall“ | 17 | Klinik für kleine Haustiere |
| 8 | Besamungsstation | 18 | Wohnhaus |
| 9 | Stall (ehem. Prinzl.
Teehaus) | 19 | Pferdestall (Stud. Reitverein) |
| 12 | Hörsaal, OP,
Schmiede (Pferdeklinik) | | |

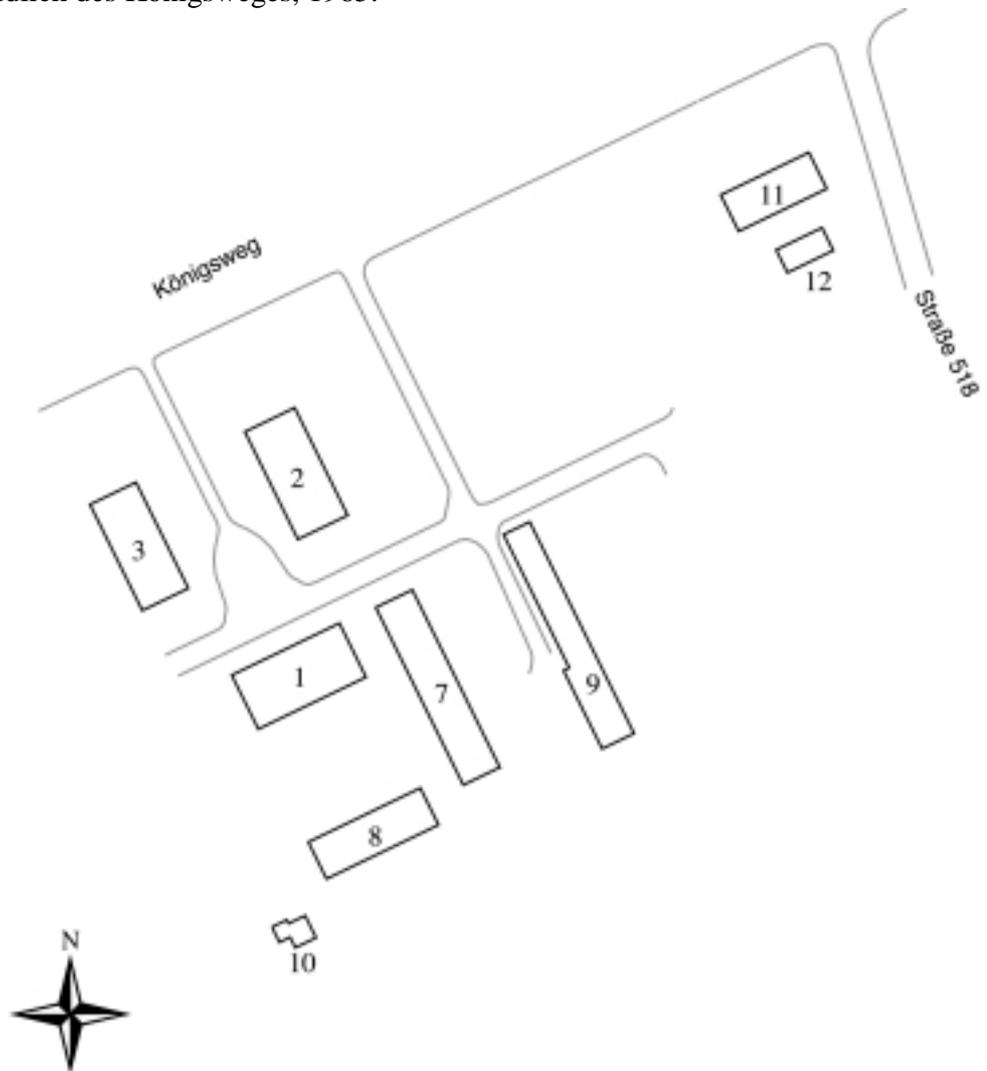
Düffel, südlich des Königsweges, 1938:



Legende:

- 1 Hauptgebäude
- 2 Wohnungen, Diensträume
- 3 Wohnungen, Diensträume
- 4 Stall
- 5 Stall

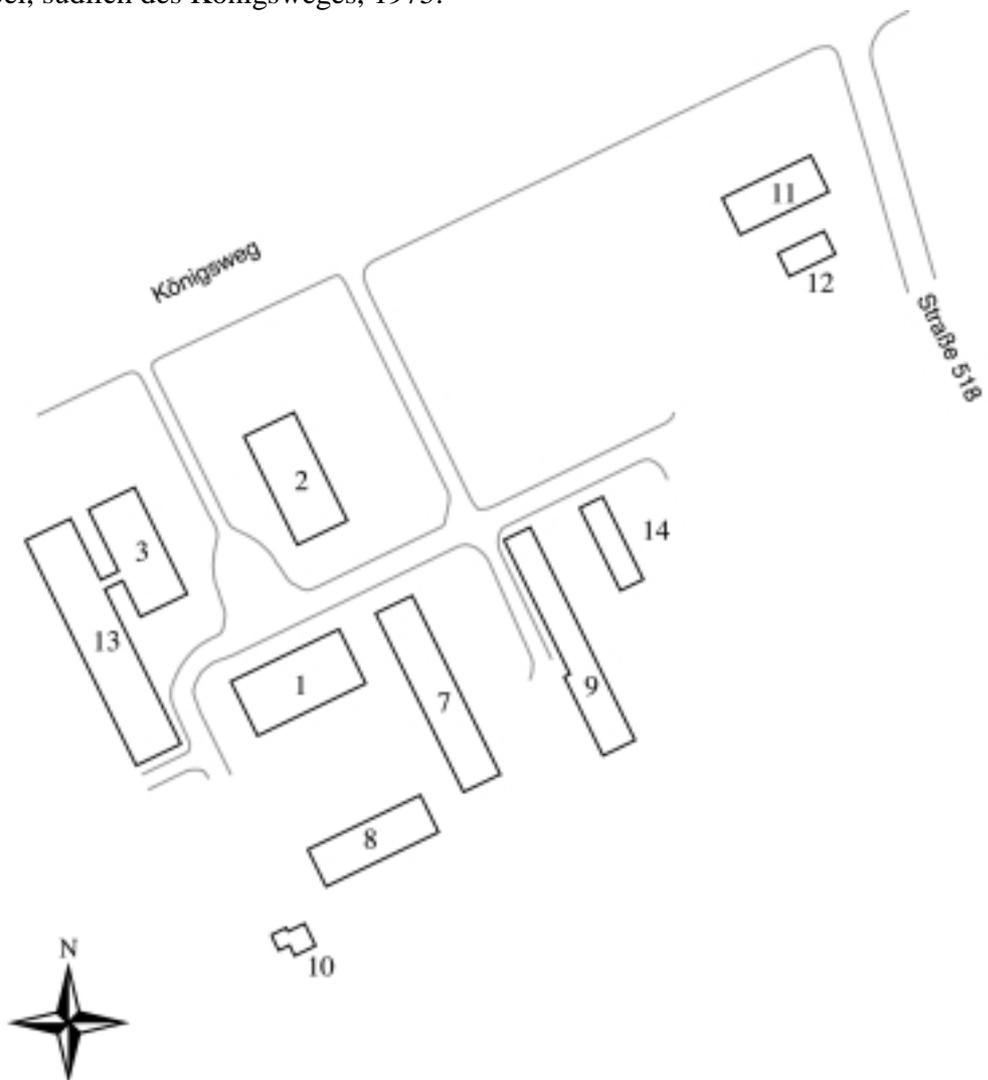
Düffel, südlich des Königsweges, 1965:



Legende:

- 1 Büro und Labor (Klauentiere)
- 2 Labor (Klauentiere)
- 3 Labor (Parasitologie)
- 7 Stall und Büro (Klauentiere)
- 8 Kälberstall
- 9 Stall und Garage (Klauentiere)
- 10 Schuppen
- 11 Wohnhaus
- 12 Tierstall

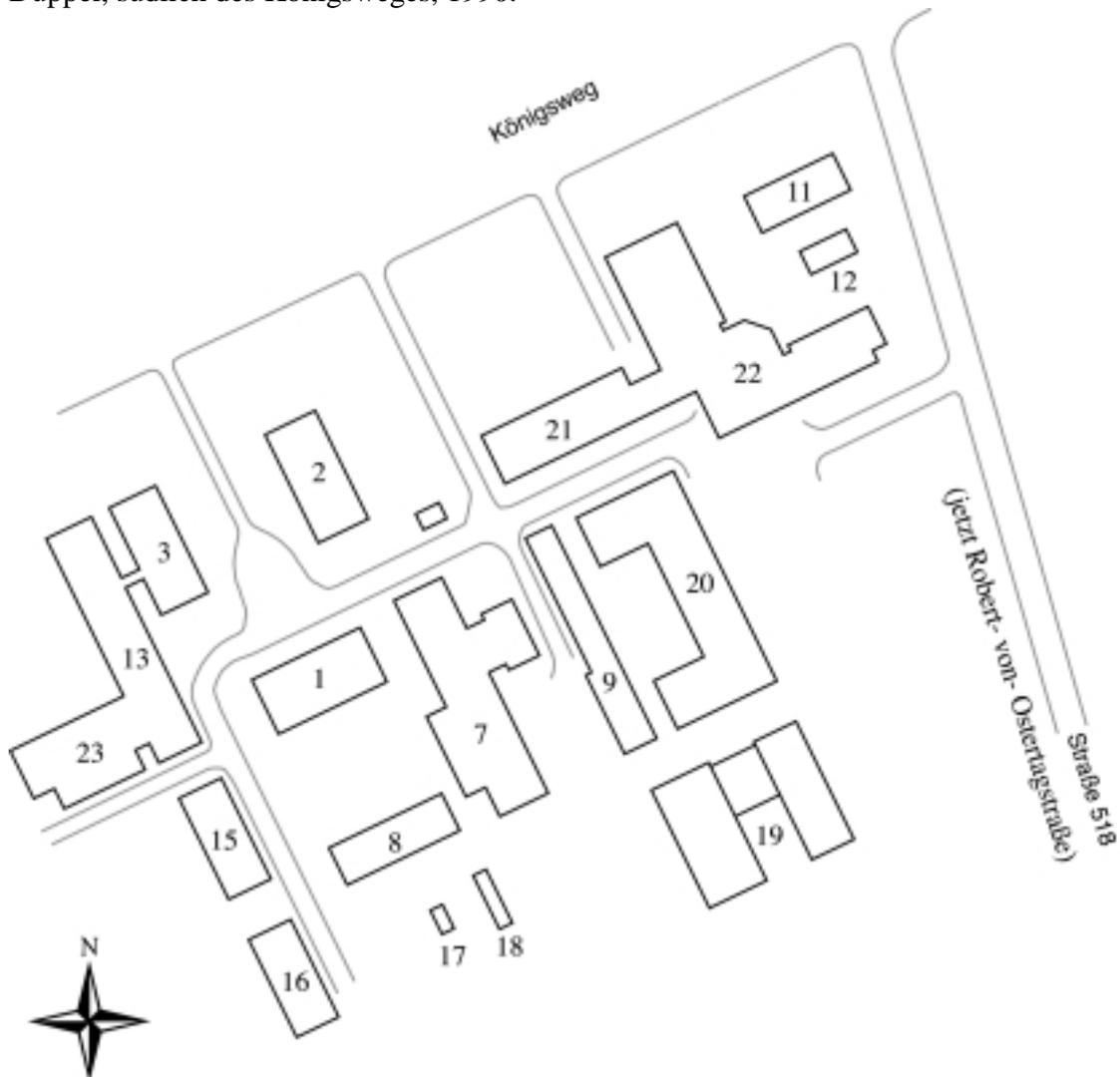
Düffel, südlich des Königsweges, 1975:



Legende:

- 1 Büro und Labor (Klauentiere)
- 2 Labor (Klauentiere)
- 3 Labor (Parasitologie)
- 7 Labor, OP, Stall (Klauentiere)
- 8 Kälberstall
- 9 Stall und Garage (Klauentiere)
- 10 Schuppen
- 11 Wohnhaus
- 12 Tierstall
- 13 Labor und Stall (Parasitologie)
- 14 Pferdestall

Düppel, südlich des Königsweges, 1990:

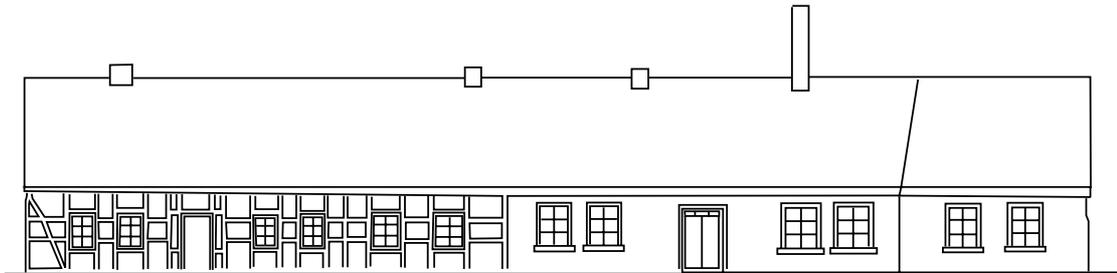


Legende:

- | | | | |
|----|-----------------------------------|----|---|
| 1 | Verwaltung (Klauentiere) | 19 | Ersatzrinderstall (Andrologie- und Schweinestall) |
| 2 | Labor u. Wohnhaus (Klauent.) | 20 | Stallgebäude (Andrologie u. Schweineklinik) |
| 3 | Seminarräume (Parasitologie) | 21 | Büro und Labor (Andrologie) |
| 7 | Stall, OP, Hörsaal (Klauent.) | 22 | Pathologie |
| 8 | Kälberstall | 23 | Stall, Labor (Parasitologie) |
| 9 | Stall, Garagen (Klauentiere) | | |
| 11 | Wohnhaus | | |
| 12 | Tierstall | | |
| 13 | Versuchstierstall, Labor (Paras.) | | |
| 15 | Kursraum (Paras.) | | |
| 16 | Ersatztierstall (Klauent.) | | |
| 17 | Gewächshaus | | |
| 18 | Holzhaus | | |

VIII. BAUGESCHICHTE VON HERRENHAUS UND BRENNEREI

VIII.1. Herrenhaus



1830 - 1859

Um 1835 wird der Kernbau des Herrenhauses, in der nach Fontane als Tudorstil bezeichneten Art, auf Düppel erbaut, um das Gut von hier aus bewirtschaften zu können.⁷⁸ Um 1859 wird das Gebäude durch einen Aufbau im „Schwyzer Styl“ erweitert.



Ab 1859

Die einzelnen Bauphasen werden durch eine historische Untersuchung des Baumaterials, die das Architekturbüro Klotz 1979 durchführt, rekonstruiert. Es werden an den Außen- und Innenwänden, an Decken und Fußböden die Oberfläche entfernt, an denen man Umbauten oder Erweiterungen vermutet. Durch Lage und Art der Fugen, Wandöffnungen, Fundamente und Dachausbildungen läßt sich eine Abfolge der Um- und Anbauten zeitlich einordnen. Das ursprüngliche Gebäude, der sogenannte Kernbau, besteht lediglich aus dem Mittelteil des heutigen Hauses. In einer zweiten Bauphase wird der Fachwerkabschnitt in südlicher Richtung angebaut, der nicht unterkellert ist. Diese beiden Bauabschnitte werden auch als Langbau betitelt (vergleiche Abbildungen oben).

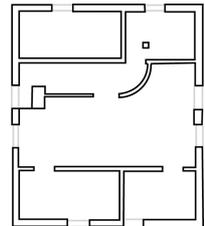
In Richtung Norden werden im Mauerwerk zwischen einstöckigem Bereich und Turmbereich eingemauerte Fenster gefunden, die davon zeugen, daß der Turmbereich in seiner Gesamtheit (d.h. auch Keller und Erdgeschoß) erst in einer späteren Bauphase im

⁷⁸ Wetzl (1990)

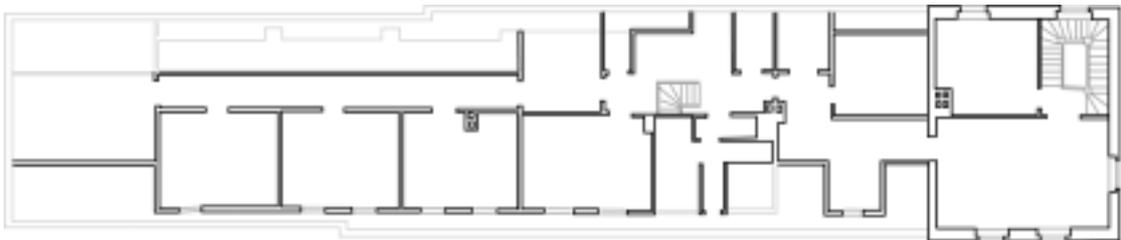
„Schwyzer Styl“ an den bereits fertigen südlichen Teil des Gutshauses angebaut wurde. Zwischen Erdgeschoß und Turmaufbau kann ein Wechsel in der Ziegelart festgestellt und somit darauf geschlossen werden, daß der Turm (1. und 2. OG) in einer späteren 4. Bauphase entstanden sein muß. Ein Teil des Fachwerkes wird dann beim Einlassen der Kellertür abgerissen und durch Mauerwerk ersetzt.⁷⁹

Grundrisse Herrenhaus vor dem Umbau 1989:

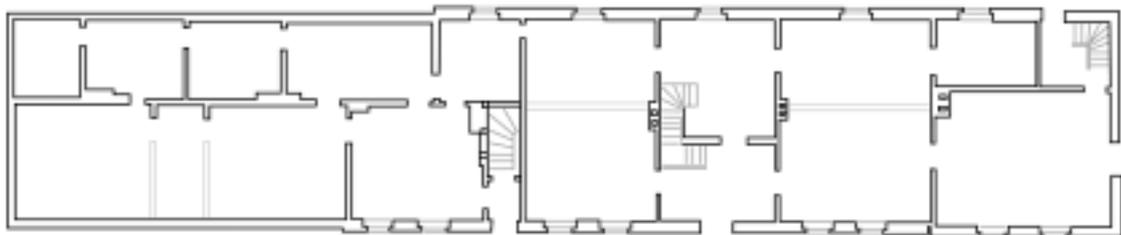
2. Obergeschoß:



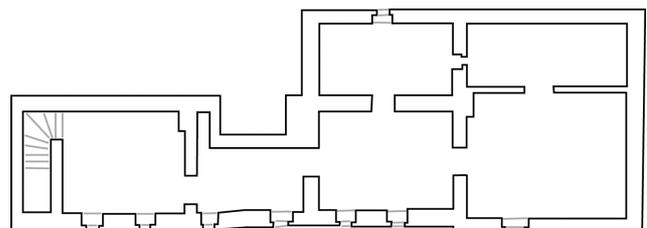
1. Obergeschoß:



Erdgeschoß:



Kellergeschoß:



⁷⁹ Klotz (1979)

Als die Veterinärmedizinische Abteilung an der Freien Universität 1951 eröffnet wird, kann Prof. Dr. Paul Koch mit den Mitgliedern des Instituts für Tierzucht und Erbpathologie das Mansarden-Zimmer im Dachgeschoß des Herrenhauses beziehen. Dieses wird zugleich als Direktions-, Assistenten- und Geschäftszimmer genutzt und beherbergt außerdem die Bibliothek des Instituts. Im Frühjahr 1953 zieht das gesamte Institut in eine Villa, in den Rudeloffweg 9, nach Dahlem um (vergleiche Kapitel X.7.).⁸⁰

Die Wohnung im 2. Obergeschoß des Herrenhauses wird von 1954 bis 1963 von Dr. Ekkehard Henschel bewohnt und teilweise ausgebaut.

1962 bezieht Prof. Dr. Erwin Becker, der bisher in der Brennerei wohnte, die Dienstwohnung im Obergeschoß des Gutshauses. Die nötigen Umbauarbeiten erledigt er, mit Unterstützung seiner Mitarbeiter, größtenteils selbst.

Auch die Klinik für Pferdekrankheiten kann ein Zimmer im Herrenhaus beziehen und nutzt dieses bis zum Neubau der Pferdeklinik im Jahre 1976 als Labor.⁸¹



Abb. 5 Herrenhaus aus südlicher Richtung mit sogenanntem Gutshausbalkon, um 1970

Mitte der sechziger Jahre werden Räume frei und das Hochschulfilmreferat kann im 1. Obergeschoß sowie im Mittelteil des Gutshauses einziehen. Nach der Emeritierung von Prof. Dr. Erwin Becker ist dessen Dienstwohnung im Obergeschoß des Herrenhauses ungenutzt und sie kann vom Hochschulfilmreferat übernommen werden.⁸²

Seit Anfang des Jahres 1984 ist das ehemalige Gutshaus des Rittergutes Düppel für sämtliche Besucher gesperrt. Im Laufe der Jahre ist es baufällig geworden, es verfügt nur über eine schlechte Isolierung und eine defekte Heizung.

⁸⁰ Schönherr (1956)

⁸¹ Henschel, persönliche Mitteilung (2000)

⁸² Dewitz, persönliche Mitteilung (2000)



Abb. 6 Gutshaus um 1970 aus südöstlicher Richtung

Im Sinne des Denkmalschutzes soll das im Tudorstil erbaute Gebäude wiederhergestellt werden. Mit den Entwürfen wird der Architekt Burckhardt Fischer beauftragt, der als Spezialist für historische Gebäude gilt. Mit den statischen Berechnungen wird die Ingenieurgesellschaft Saar beauftragt. Im Zuge der Restaurierungsarbeiten soll gleichzeitig eine Mensa für die Veterinärmediziner der FU Berlin entstehen. Hierzu soll an der Südwest-Seite des Hauses ein transparent wirkender Glaspavillon für ca. 120 Gäste angebaut werden, der in den westlich des Fachwerkteils liegenden historischen Obstgarten hineinreicht. Eine Bebauung des weiter nördlich liegenden Geländes ist nicht möglich, da sich hier wertvolle Baumbestände aus der historischen Gartenanlage befinden. Die Räume im Ober- und Dachgeschoß des Gutshauses können aufgrund knapper Treppenerschließung nur für Ergänzungsfunktionen wie studentische Pausenaufenthaltsräume mit Schließfächern und als Räumlichkeit für die Studentenvertretung des Fachbereiches genutzt werden.⁸³ Die anfallenden Kosten belaufen sich auf ca. 3 Millionen DM. Das gesamte Renovierungsvorhaben beläuft sich auf ca. 6 Millionen DM. Als Institutsbau der Freien Universität wird die Renovierung vom Bund und vom Land Berlin mitfinanziert. Die Planung verläuft in enger Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator, der ebenfalls finanzielle Unterstützung zusagt.^{84 85}

⁸³ Baubeschreibung Herrenhaus „An- und Einbau einer Cafeteria“-Architekturbüro B. Fischer

⁸⁴ Klein (1985)

⁸⁵ Anonymus (1987)



Abb. 7 Herrenhaus mit Pavillon (Cafeteria) aus südwestlicher Richtung, 2000

1989 sind die Umbau- und Sanierungsarbeiten abgeschlossen. Es stehen dem Fachbereich nun ca. 950 Quadratmeter zur Verfügung, die größtenteils als Cafeteria, aber auch als Versammlungs-, Aufenthalts- und Lagerräume genutzt werden.⁸⁶

⁸⁶ Anonymus (1991)

VIII.2. Brennerei

Die Brennerei wird 1838 gebaut, um die Produkte der umliegenden Dörfer nicht ins weit entfernte Berlin transportieren zu müssen, sondern um sie direkt vor Ort weiterverarbeiten zu können. Bauherr der Brennerei ist der Salzschiffahrtsdirektor Friedrich Wilhelm Heinrich Bensch (vergleiche Kapitel IV.2.).

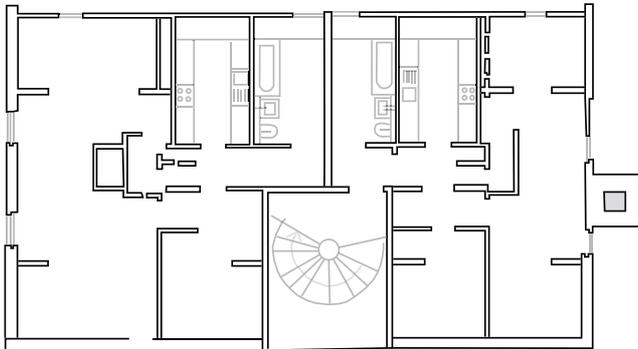
Ende der vierziger Jahre bezieht Erwin Becker, der im Gestütsstall das „ARAB-Veterinary Hospital“ führt, die Wohnung in der 1. Etage der Brennerei. 1962 zieht er dann in die Dachmansarde des Herrenhauses um.⁸⁷



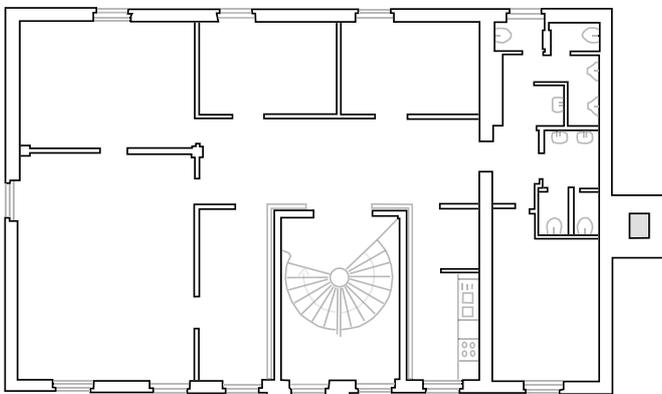
Abb. 8 Brennerei aus südlicher Richtung, um 1960

Ende der siebziger Jahre wird mit der Planung von Um- und Ausbau sowie der Sanierung des Brennereigebäudes begonnen, das gemäß Anlage zu §10 der BauOBln und nach §24 Abs.1 DSchG vom 22.12.1977, geändert am 30.11.1981, als Baudenkmal gilt. Der erste Spatenstich erfolgt am 1. März 1988. Im Kellergeschoß befinden sich bis dahin Technikräume für Heizung und Elektronik. Die Räume sind reparaturbedürftig und sollen, nachdem neue Wände eingezogen bzw. Türdurchbrüche hergestellt und Türen eingesetzt wurden, wieder als Technik- und Werkstatt Räume genutzt werden. Das Erdgeschoß wird bis zum Umbau durch die Klinik für Pferdekrankheiten genutzt, wobei der Raum links neben der Eingangstür (nördliche Richtung) anfänglich auch als Dienstwohnung für die Pferdeklinik ausgebaut werden soll. Durch genauere Untersuchungen des Landeskonservators ergibt sich jedoch die Tatsache, daß es sich bei diesem Gebäudeteil um historisches Material, den ehemaligen Gärkeller der Brennerei handelt. Insbesondere der Deckenbereich ist von großem denkmalpflegerischem Wert, er beinhaltet die sogenannten „Preußischen Kappen“ aus Mauerwerksziegeln, die zwischen einer Holzbalkenkonstruktion eingespannt liegen. Eine eingezogene Unterkonstruktion wird entfernt.

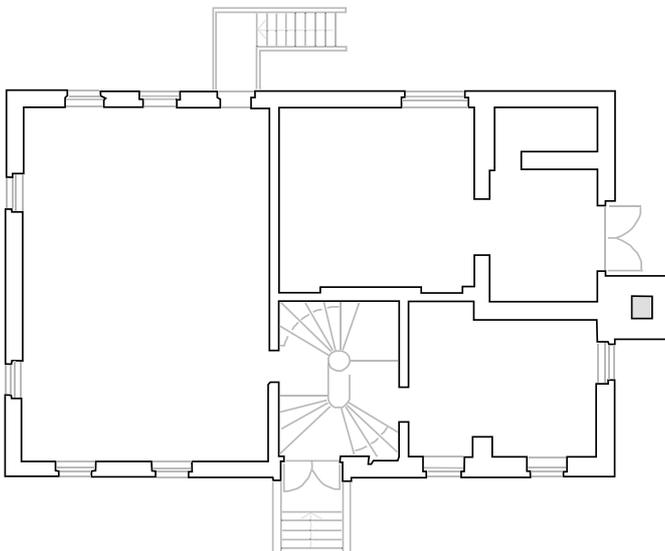
⁸⁷ Henschel, persönliche Mitteilung (2000)



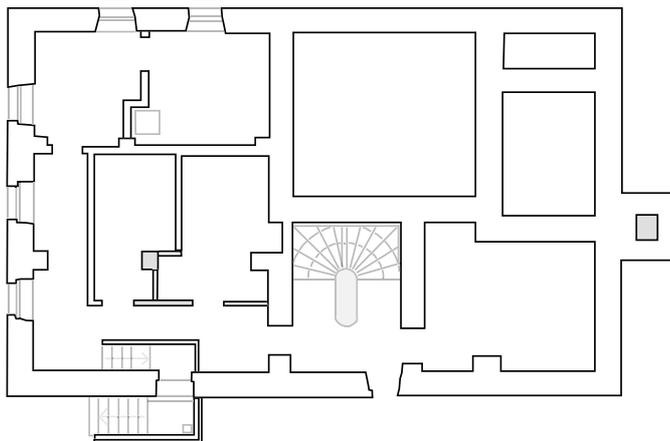
2. Obergeschoß



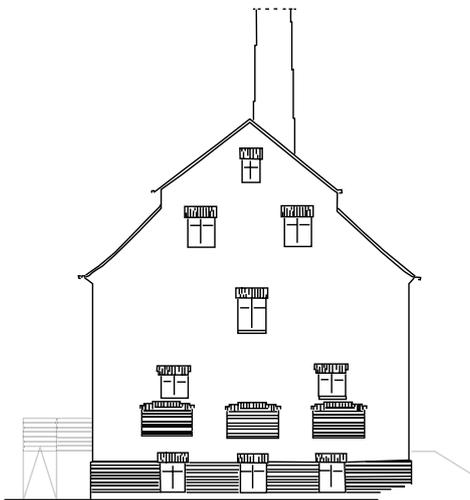
1. Obergeschoß



Erdgeschoß



Kellergeschoß



Brennerei aus nördl. Richtg., 1990



Brennerei aus westlicher Richtung, 1990

Desweiteren sollen nach Auflagen des Landeskonservators sowohl Innen- als auch Außenwände wieder in den ursprünglichen Zustand gebracht werden, was mit Verkleinerung der vorhandenen Fenster sowie der Wiederherstellung der in Kniehöhe gelegenen Austrittsöffnungen, die ursprünglich das beim Gärprozeß entstandene Gas entsorgten, einhergeht. Unter diesen Voraussetzungen ist eine Wohnnutzung nicht möglich und der Raum soll als Seminar- und Konferenzraum genutzt werden, der im Gegensatz zu einer Wohneinheit auch öffentlich zugänglich ist. Weitere Räume des Erdgeschosses werden als Aktenlager genutzt. Das erste Obergeschoß, zuvor ebenfalls als Wohn- bzw. Büroräume genutzt, ist stark sanierungsbedürftig. Auf die Rekonstruktion des Fachwerkes an den Innenwänden wird großen Wert gelegt. Die Räume sollen nach dem Umbau als Geschäftszimmer mit Sekretariat, als Büroräume und Toiletten genutzt werden. Es zieht die Verwaltung des Fachbereiches, das Dekanat, ein. Das Dachgeschoß, bis zur Sanierung leerstehend, wird zu zwei Wohnungen ausgebaut. Die bestehende Satteldachkonstruktion mit Tonziegeln wird beibehalten, jedoch werden Dachfenster in Wohn-, Schlaf- und Küchenräume eingebaut. Der Spitzboden wird nicht weiter ausgebaut.



Abb. 9 Brennerei aus nordwestlicher Richtung, 2000

Bei der Sanierung der Außenwände des Gebäudes werden, soweit dies möglich ist, die bereits vorhandenen Verblendungen gesäubert und wiederverwendet. Die Treppe zum Haupteingang wird erneuert. Die Schornsteintätigkeit des angebundenen quadratischen Kaminzuges in Pyramidenform entfällt. Die Baukosten belaufen sich auf 1.937.000 DM. Die Nutzfläche des 18 x 11 m messenden Backsteingebäudes beträgt insgesamt 473 qm. Aufgrund seiner Lage und Architektur handelt es sich hierbei um das letzte verbliebene Brennereigebäude ehemaliger Gutsanlagen in Berlin.^{88 89}

⁸⁸ Akte 6344/5 IIIA , IIIB der Zentralen Universitätsverwaltung Abteilung III, Bauplanung IIIB

⁸⁹ Stichwortzettel für Richtfeste, Hr. Schultz, Zentr. Univers. Verw., Abt. III, Bauplang. IIIB